

# Wildbader Anzeiger.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad.  
Anzeige- und Unterhaltungs-Blatt für Wildbad und Umgebung.

Der „Wildbader Anzeiger“ erscheint wöchentlich dreimal und zwar „Montag, Mittwoch u. Samstag.“ Annoncen die in hiesiger Stadt und Umgebung die größte Verbreitung finden, werden die kleinpaltige Garmond-Zeile oder deren Raum, mit 8 Pfennig berechnet. Wiederholungen Rabatt, stehende Annoncen und Abonnement nach Uebereinkunft. Der Abonnements-Preis beträgt in hiesiger Stadt vierteljährl. 90 Pf., monatl. 30 Pf. Durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljährl. 1 M 10 Pf. außerhalb des Bezirks 1 M 35 Pf. Alle Postanstalten und Postboten nehmen Bestellungen an.

N<sup>o</sup> 89.

Mittwoch, den 3. August 1887.

4. Jahrg.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Stadt Wildbad.

## Stammholz-Verkauf.

Am Mittwoch den 10. August d. J.  
morgens 11 1/2 Uhr  
werden auf hiesigem Rathhause aus den  
Stadtwaldungen Sommersberg Abt. 14,  
Blöcherhalde und Wanne Abt. 2, untere  
Kollwasserhalde im Aufstreich verkauft:  
1017 Stück tannenes Stammholz  
mit 1010 Fm.

Revier Hofstett.

## Brennholz-Verkauf.

Am Montag den 8. August  
vormittags 10 Uhr  
im Damm zu Agenbach, Scheidholz der Gut  
Agenbach:  
Am.: 8 eich. Prügel, 5 buch. Scheiter,  
25 dto. Prügel, 3 birk. Scheiter, 177  
Nadelholz-Scheiter und 808 dto. Prügel  
und Anbruch.

## Ia. Sardellen

empfiehlt  
**Fr. Keim**  
am Kurplatz.

## Leere Spiritusfässer

sind zu haben bei  
**Carl Schobert.**

Neue holländische

## Voll-Heringe

empfiehlt  
pur Milchner  
**Carl Aberle sen.**

Feinst

## Rizza-Oliven-Speiseöl

billigst bei  
**Ghr. Pfau.**

## Kölnisches Wasser

von Johann Maria Farina gegenüber dem  
Zülichspratz in Köln  
empfiehlt  
**Fr. Keim**  
am Kurplatz.

## Cigaretten

der türkischen Tabak-Fabrie in Konstantinopel,  
ferner:

## importierte Habana-Cigarren

empfiehlt

**Fr. Keim**  
am Kurplatz.

## Gustav Hase,

(Buch- & Musikalienhandlung — Leih-Bibliothek)  
(im Mittelbau des Königl. Badgebäudes.)

## Große Auswahl

jämmtlicher Waaren:

Arzüge

für Herren und Knaben  
für jedes Alter passend,  
Buckskin- & Zeug-Hosen  
von den kleinsten Knaben-  
hosen bis zu den größten  
Mannshosen sind vorrätig.

Corsetten, Tricot-Tailen,  
Kraussen, Barben,  
Handschuhe,  
Herren- & Damenkragen,  
Manschetten,  
Cravatten, Bänder,  
Broschen,  
Portemonnaie,  
Knöpfe.

Weisse und farbige  
Semden.

Schürzen schwarz, weiß  
und farbig.

Wollene und baum-  
wollene Strickgarne.  
Socken & Strümpfe.

Buckskin & Hosenzeuge sind billigst zu haben und wer diese Waare  
zugeschnitten verlangt, kann solches gratis erhalten.

**G. Rieringer.**

Wildbad.

## Fertige Betten, Bettfedern,

## Flaum

liefert in besten Qualitäten billigst

**W. Ulmer.**

Wilh. Großmann z. „goldnen Löwen“  
empfiehlt seine

## kalten und warmen Bäder

zur gefälligen Benützung.

## Prima Stearinkerzen

(Fabrikat Münzing)

— offen und in Paket —

empfehl

**Chr. Pfau.**

## Wohnung zu vermieten.

2 Zimmer, Küche nebst Zugehör habe ich auf Martini zu vermieten.

Küfer Krauß.

## Ein kleineres Logis

hat bis Martini zu vermieten — wer? sagt die Red. d. Bl.

## Flaschenweine

in den feinsten Qualitäten

empfehl

**Fr. Keim**  
am Kurplatz.

Bei **K. Zahn** gegenüber dem Bahnhof ist zu haben:

Salatöl  $\frac{1}{4}$  Liter 35 *ſ*, pr. Liter 1,65 *M.*  
1 Pfd. weiße Kernseife 31 *ſ*, bei größerer Abnahme billiger.

Weiß- & braune Seife pr.  $\frac{1}{2}$  Pfund 12 *ſ*.

Parfüm-Lichter per Pfund 45 *ſ*.

Stearinlichter per Pfund 70 *ſ*.

Cristallfoda per Pfund 8 *ſ*.

Weiß- Bleichfoda per Pfund 24 *ſ*.

1 Paket Cichorien 9 *ſ*, 1 Pfund 26 *ſ*.

Früchte

## Citronen u. Drogen

empfehl

**J. Funk**, Konditor.

## Einmachbüfen & Einmachgläser

mit und ohne Verschluss  
empfehl

**Carl Aberle sen.**

Alle Sorten

## VIOLIN-SAITEN

sind zu haben in der Buchdruckerei von

**Bernhard Hofmann.**

## Alleinverkauf für Wildbad der bestrenommierten Cigarrenfabrikate von **Clemens Aug. Reichard** **Kaiserslautern**

bei

**Christ. Pfau,**  
86. Hauptstrasse 86.

## FrISCHE Citronen

empfehl

**Fr. Keim**  
am Kurplatz.

Frühes gutes

## Salatöl

empfehl

**J. F. Gutbub.**

## Gußstahlsensen,

Sicheln,

ächte Mailänder

Werksteine,

amerik.

Heugabeln

empfehl

**Fr. Treiber.**

## Schreibhefte, Papier,

Tinte, Federn, Bleistifte,

Schiefertafeln, Griffel Federrohre,

sowie Portemonnaies

in reicher Auswahl empfehl

**J. F. Gutbub.**

## Emmenthaler Schweizer & Käse Limburger

empfehl

**Fr. Treiber.**

## Kur-Theater Wildbad.

Direktion P. Liebig.

Mittwoch den 3. August 1887.

## Goldfische.

Lustspiel in 4 Akten von F. v. Schönthan  
und G. Kadelburg.

Donnerstag den 4. August 1887.

## Krieg im Frieden.

Lustspiel in 5 Akten von G. v. Moser  
und F. v. Schönthan.

Freitag den 5. August 1887.

## Durch die Zutendanz.

Preislustspiel in 5 Akten von E. Gené.

## K u n d s a n.

— Als Predigttext für die kirchliche Feier des bevorstehenden höchsten Geburtsfestes S. M. der Königin in den evangelischen Kirchen des Landes hat, wie der St.-Anz. vernimmt, S. M. der König die Stelle: „Psalm 134, 2. Hebet eure Hände auf im Heiligtum und lobet den Herrn“ bestimmt.

— Man schreibt der Münchener Allg. Ztg.: Wie jetzt erst bekannt wird, hat S. M. der König am letzten Allerhöchsten Geburtsfeste (6. März) den Präsidenten des Staatsministeriums Dr. v. Wittnacht im Hinblick auf die Zurücklegung einer 20jährigen Dienstzeit als Minister in den erblichen Freiherrnstand zu erheben geacht, „um“ — wie es in dem eigenhändigen Allerhöchsten Handschreiben heißt — „auch den Nachkommen des Ministers ein bleibendes Andenken und Zeichen der wärmsten Dankbarkeit des Königs zu hinterlassen“.

**Cannstatt, 31. Juli.** Ein hiesiger Werkmeister übergab seinem Polier 230 *M.* zum Ausbezahlen an seine Arbeiter. Derselbe entwich aber mit dem anvertrauten Gelde, nachdem er von seinen beiden Brüdern noch eine namhafte Summe entlehnt hatte. Er läßt eine kranke Frau und Kinder in großer Armut zurück.

**Untertürkheim, 31. Juli.** Unsere Neckarbäder erfreuen sich gegenwärtig lebhaften Besuchs, namentlich vom Stuttgarter Publikum. Das Wasser ist auch immer frisch, da der Neckar dort ein sehr starkes Gefälle hat, so daß stets eine reißende

Strömung erzeugt wird. Leider hat der Neckar heute wieder ein Opfer gefordert. Es erkrankte beim Baden der 12 Jahre alte Sohn des Korbmachers G. Beuer von hier.

**Mezingen, 31. Juli.** Vorigen Mittwoch schnitt ein Sinfelfinger Bursche auf dem Felde einer jungen Schnitterin in gar zu handgreiflicher Weise die Cour. Dieselbe wies die Liebeserklärungen mit der Sichel ab und hieb dem Zubringlichen das Ohr, sowie die halbe Wange ab. Der Pechvogel wird sich überdies noch vor Gericht zu verantworten haben.

**Reutlingen, 30. Juli.** Dr. Kost hier, der Gustav Werner behandelt, schreibt in der Kr.-Ztg. heute: Herr G. Werner ist in den letzten Tagen nicht schwächer geworden. Eine Veränderung ist insofern eingetreten, als Patient während der meisten Zeit ruhig zu Bette liegt und nur hie und da durch leichte Delirien aufgeschreckt wird.

**Tübingen, 30. Juli.** Diesen Vormittag 9 Uhr fuhr S. M. der König mit Gefolge, von Bebenhausen kommend, durch unsere Stadt auf den Bahnhof und reiste mit Extrazug wieder nach Friedrichshafen zurück.

**Frendenstadt, 30. Juli.** Gestern abend 11 Uhr begab sich die 18jährige Dienstmagd des Oberamtsärztes Kober dahier zu Bette. Beim Auskleiden scheint sie neben dem brennenden Licht eingeschlafen zu sein; die Flamme erfaßte ihre Kleider, brennend stürzte sie hinab in die Küche, wo ihr ihre aus dem Schlaf ge-

wedte Dienstherrschaft beim Löschen Hilfe leistete. Leider waren die Brandwunden derart, daß sie noch diese Nacht nach unsäglichen Schmerzen starb. In der Bestürzung ist das Mädchen zuerst auf die Heubühne gesprungen, wo schon der Boden Feuer gefangen hatte, als der Hausbesitzer nachher zur Stelle kam und Mühe hatte, die Flamme zu löschen.

**Hottweil, 31. Juli.** Während die Tagesblätter von Berichten über Gewitter mit reichlichem Regen — allerdings auch mit zündenden Blitzschlägen — gefüllt sind, ist von hier aus zu berichten, daß wir wohl jeden Tag den Donner ferner Gewitter hören, nie aber Regen bekommen, den die lechzende Erde so wohl brauchen könnte. Vor der nahe bevorstehenden Ernte wäre ein ergiebiger Regen sehr erwünscht.

**Spaidingen, 30. Juli.** Diesen Morgen um halb 7 Uhr ist in dem benachbarten Seitingen das dortige Armenhaus abgebrannt. Es wird Brandstiftung vermutet.

**Weinsberg, 31. Juli.** Die Vorarbeiten zur Legung des zweiten Geleises auf der strategischen Linie Crailsheim-Heilbronn schreiten rasch voran. Seit einigen Wochen kamen Tag für Tag 100 Wagen Kies zur Beschotterung und Erbreiterung des Bahndammes. Das Material liefert der neu angelegte Floßhafen in Heilbronn unentgeltlich. Die 14 Kilometer lange Strecke Heilbronn—Willsbach ist bereits damit versorgt und morgen soll mit den Steinhauerarbeiten an der Stützmauer in der Nähe des Tunnels begonnen werden.

**Alsdorf, 30. Juli.** Heute wurde durch den Landjäger ein bejahrter Mann von hier verhaftet, der dringend verdächtig ist, den Brand gelegt zu haben, durch welchen kürzlich hier drei Häuser eingäschert wurden.

**Ulm, 30. Juli.** Der Erbgroßherzog und die Frau Erbgroßherzogin von Baden kamen laut U. L. gestern abend von Friedrichshafen hier an und sind in der Richtung nach Stuttgart weitergereist. — Gestern abend sind gegen 300 Zöglinge des Instituts Stella Matutina in Feldkirch mit ihren Lehrern auf einer Reise an den Rhein hier durchgekommen.

**Stuttgart, 1. August.** (Süddeutsche Bekleidungsakademie.) Im Laufe des gestrigen Sonntags trafen zahlreiche Vertreter der Schneiderkunst aus Norddeutschland, der Schweiz, auch je einer aus London und Belgien hier ein, um sich an den heute vormittag 9 Uhr im Stadtgartenjaale begonnenen Verhandlungen über Vereinigungsangelegenheiten zu beteiligen. Die Begrüßung der Gäste fand schon gestern abend im Stadtgarten statt.

**Berlin, 30. Juli.** Die neuesten aus London eingetroffenen Meldungen über die Gesundheit des Kronprinzen lauten erfreulicherweise wiederum in hohem Grade befriedigend.

Eine seltsame Kunde kommt aus Paris. Zufolge einem der Nat.-Ztg. zugegangenen Telegramm soll ein Herr Barcellier im Departement Seine-et-Marne, der sich bei Lebzeiten für das Opfer eines ungerechten Urteils der französischen Gerichte hielt, letztwillig sein ganzes Vermögen von über 600 000 Francs dem deutschen Kronprinzen zur Gründung einer Ackerbaufolonie in Deutschland hinterlassen haben.

In Mittelstadt bei Weizingen wurden zwei Personen vom Blitze erschlagen und eine dritte schwer verletzt. Alle drei Personen standen unter einem hohen Birnbaum, an dem der Blitz herniederfuhr. Der Schlag war so wuchtig, daß der Kopf des Mannes förmlich in den Boden hineingedrückt wurde. Eine Mutter mit ihrem Kinde, welche ebenfalls unter dem Baume Schutz gesucht hatte, zog vor, den gefährlichen Standort zu verlassen und in strömendem Regen nach Hause zu gehen. Kaum hatte die Frau sich 20 Schritte entfernt, als die Zurückgebliebenen das Unglück erlebte.

Ein größeres Eisenbahnunglück hat bei der Station Luisa bei Frankfurt a. M. am Sonntag stattgefunden. Die Fr. Z. berichtet darüber: Infolge einer Entgleisung, die Sonntag mittag sich bei dem 12.35 M. abfahrenden Zuge der Bebraer Bahn ereignete, die glücklicherweise ohne schlimme Folgen war, erlitten alle folgenden Züge Verspätung. Der fahrplanmäßig um 2.55 abgehende Zug der Bebraer Bahn wurde erst 3.18 abgelassen. Er hielt jenseits der Brücke, um den von Mainz 3.28 fälligen Zug vorüberfahren zu lassen, der Mainzer Zug aber, der zu spät von der Lage benachrichtigt war, fuhr auf den stehenden Zug hinaus. Die Gewalt des Anpralls wurde dadurch vermindert, daß der Führer des Mainzer Zuges, als er die Gefahr erkannte, Kontredampfer gegeben hatte. Auf dem Bebraer Zug befanden sich zahlreiche Frankfurter, welche in Oberrad der Regatta teilnehmen wollten. Tot ist ein Bremser, verletzt sind vier, nach

anderen sechs Passagiere des Bebraer Zuges. Die Verletzungen sind leichter Art. Auf dem Mainzer Zug, dessen Lokomotive den Schlot verlor, ist niemand verletzt worden. — Die Geleise sind sämtlich bis abends 9 Uhr gesperrt, von da werden wieder Züge von hier abgelassen.

Aus Köln, 29. Juli, schreibt man der Fr. Ztg.: Die gefährliche Manipulation vieler Hausfrauen und Mägde, das niedergebrannte Feuer im Herde durch einen Guß Petroleum wieder zu beleben, hat schon so viele Opfer gefordert, daß man glauben sollte, endlich sei man vorsichtiger geworden. Dem ist durchaus nicht so. Gestern versuchte in der Schildergasse eine Dame wieder mit dem gefährlichen Mittel ihrem erkaltenden Ofen aufzuhelfen, die Flasche explodierte und die Dame stand sofort in Flammen. Schrecklich verbrannt brachte man die Unvorsichtige ins Hospital, wo sie noch am selben Abend ihren Qualen erlag.

Eine Feuerwerks-Explosion fand am Montag abend in Weissensee bei Berlin, und zwar im Etablissement Sternecker, statt. Es war gegen 11 Uhr und das vieltausendköpfige Publikum folgte mit Aufmerksamkeit dem prächtigen Kriegsschauspiel der „Beschließung von Paris“, als plötzlich nach der Terrasse für die Zuschauer, welche am See gelegen ist, ein Feuerstrahl schoß. Ein sogenannter Kanonenschlag war explodiert. An einem Tische der Terrasse saßen die Reichenden, Herr Richter, Herr Hirschfeld, sowie ein feingekleideter älterer, unbekannter Herr, der ca. 40 Jahre alt ist. Dieser letztere Herr ist nun schwer verunglückt, indem ihm eine Eisenplatte gegen den Kopf flog und das Kinn zerschmetterte. Ein sofort aus Weissensee herbeigeholter Arzt erklärte die Kinnbacken für total zerschmettert und ordnete die Ueberführung des Schwerverletzten nach dem städtischen Krankenhaus an. Herr Richter erlitt eine leichte Kontusion an dem Munde und an den Rippen, dagegen ist der Hut durch ein stiegendes Eisenstück total vernichtet. Herr Hirschfeld entging dem sicheren Tode durch ein wahres Wunder; denn durch eine Wendung nach links flog dicht an ihm eine schwere Eisenplatte vorbei und durchschneid den schweren, massiven Stuhl desselben vollkommen.

Der neue französische Kriegsminister hat den Soldaten die Erlaubnis gegeben, ihre Bärte nach Belieben zu kultivieren.

In **Santiago** (Sizilien) brannte ein Volksbause das Cholerahospital nieder und verhinderte die Rettung der Choleraerkranken, um die Krankheitskeime zu ersticken. Karabinieri schritten ein und machten von ihren Waffen Gebrauch. Drei Personen sind schwer verletzt, siebzehn wurden verhaftet.

Aus **Mex:** Nachts gegen 12 Uhr begegnete eine Militärpatrouille in der Friedhofstraße zwei bayerischen Unteroffizieren, welche auf Anruf, der eine links, der andere rechts, die Flucht ergriffen. Die Patrouille setzte dem Einen, welcher der Mosel zu entlaufen war, nach und gab Feuer; mit einem „Ach Gott“ stürzte der Unteroffizier in die Mosel und war verschwunden. Die Leiche ist bis jetzt noch nicht gefunden worden.

Nach einer in **Lemberg** eingegangenen Nachricht entstand in dem Kurbadort **Sassow** am 28. ds. eine große Feuersbrunst. Mehrere Personen fanden ihren Tod in den Flammen. Einige Vermisste wurden als Leichen unter den Trümmern gefunden.

Nach einer Depesche der **Times** aus Philadelphia ist in der Nähe von **Blomington**, Illinois, auf der Chicago- und Alton-Eisenbahn ein Güterzug mit einem Arbeiterzuge zusammengestoßen; 22 Arbeiter wurden getötet und viele verletzt.

In **Prag** wurde die Nummer der „Montagsrevue aus Böhmen“ polizeilich konfisziert, die sich mit dem Gebahren eines tschechischen Volksschullehrers in der Schule zu **Neuhaus** beschäftigte. Dieser Lehrer hatte nämlich seinen Kindern, darunter deutschen, folgende Geschichte erzählt: „In **Neuhaus** wurde ein Mann begraben, der viele Jahre dort gelebt, ohne daß man gewußt, woher er gekommen. Als der Totengräber am Tage nach der Beerdigung den Friedhof betrat, da war das Grab auseinandergerissen und draußen lag die Leiche. Der Totengräber scharrte sie ein, aber wieder fand er sie am folgenden Tage außerhalb des Grabes. Das wiederholte sich noch oft, und die Geistlichkeit wurde zu Hilfe gerufen; sie sprach Gebete — da ertönte eine Stimme von oben: Den Ihr hier begraben, war ein Deutscher — und die heilige tschechische Erde duldet einen Deutschen nicht in ihrem Schoße, darum hat sie ihn ausgeworfen!“

**Gastein, 30. Juli.** Der Kaiser von Oesterreich trifft zur Zusammenkunft mit Kaiser Wilhelm am 6. August zwischen 5 und 6 Uhr abends hier ein.

# Loreley.

Novelle von F. v. Pückler.

(Nachdruck verboten.)

[10. Fortsetzung.]

Während der Unterhaltung fand sich, daß Salbern den Rhein, welchen das gräfliche Paar vor kurzem besucht hatte, auch kannte. Ada zog bald dies, bald jenes Blatt, welches eine Landschaft vom Rhein darstellte, hervor, und zeigte hier oder da eine auch Salbern bekannte Gegend, so daß die Unterhaltung eine lebhaftere wurde. Nur Luise saß still daneben; sie bemühte sich zwar, dem Gespräche zu folgen, doch kannte sie weder St. Goar, noch das Siebengebirge oder den Loreleyfelsen, sie war auch nicht in Köln gewesen und hatte das Nationaldenkmal auf dem Niederwald nicht gesehen, so war sie geradezu gezwungen, sich während des Gespräches über die Schönheiten der Rheingegend Schweigen aufzuerlegen.

Ada hingegen schien in ihrem Elemente zu sein; leuchtenden Auges, lächelnd und begeistert versenkte sie sich in die poetischen Erinnerungen. Der Oberförster hatte fast häufig dieselbe Meinung über die Schönheiten des Rheins wie Ada, oder er sprach von dem oder jenem Punkte eine ganz neue Ansicht aus, welche Ada erzückte.

So überließ sich die schöne Frau rückhaltlos dem auf sie einwirkenden Zauber der Unterhaltung mit Salbern; sie vergaß Alles um sich her und genoß beinahe wie ein Kind noch einmal all die Schönheiten des herrlichen Rheinstromes.

Entzückt schaute Graf Arkow auf seine Gemahlin, er hatte sie nur selten so munter und fröhlich wie heute gesehen und noch niemals mit diesem feurigen und doch wieder schwärmerischen Blicke. Der gutmütige alternde Mann bemerkte nicht, daß der Glanz der schönen Augen Ada's zu dem Oberförster hinüberstrahlte und diesen selbst derartig bestrickte, daß er wie verzaubert immer nur auf Ada blickte.

Wohl manchmal war Arkow der Gedanke gekommen, daß es Unrecht gewesen sei, die blühende Jugend dieses schönen Weibes an sein grauhaariges Alter zu fesseln, oft hatte er daran gedacht, wie entsetzlich es sein müsse, wenn erst jetzt bei ihr die Liebe erwache — die Liebe zu einem Andern; aber wenn er neben ihr saß und stets ein Lächeln auf ihren roten Lippen und ihre heiteren Augen bemerkte, dann ward es ruhig in seinem Innern, und er gelobte sich, über sein Kleinod zu wachen und es zu hüten wie seinen Augapfel. Seltsam, daß er nur heute nicht erkannte, was da von ihm geschah, welcher ein zündender Funke in jene beiden Herzen flog, welcher ihnen so bald zum Verhängnis werden sollte.

Gedankenverloren saß der stattliche Oberförster und schaute immer wieder in die blauen Frauenaugen vor sich, lauschte den Worten, welche bald übermütig, bald melancholisch, stets aber geistvoll aus dem roten Munde hervorquollen. War sie das nicht selbst, die berückende, blondhaarige Loreley, welche mit ihrem Sirenlächeln den armen Schiffer betörte, daß er sinnlos hineinruberte in sein Verderben?

Luise, sein braves, junges Weib, sein stilles, häusliches Glück, Ehre, Pflicht, Alles versank vor der glockenhellen, sonoren Stimme der Sirene, welche so wunderbar zu plaudern verstand.

Ab und zu beim Umwenden der colorierten Blätter streifte Salbern wohl Adas schlanken Finger und dann meinte er ein nervöses Zusammenzucken derselben zu spüren, welches auf seinen eigenen Körper überging.

Salbern atmete schwer, noch war es Zeit, der Versuchung dort zu entfliehen, sein Weib ans Herz zu nehmen und diese unselige Stunde herauszureißen aus dem Gedächtnis, aber — er war heute schwach, der starke, schöne Mann mit dem sonst so festen Willen und dem geraden ehrenvollen Charakter.

„Und nun, Ada, singe uns die Loreley, denn wir sind gerade in der rechten Stimmung dazu,“ rief der Graf munter, dann wandte er sich zu Luise: „Sie wissen doch, gnädige Frau, daß der Deutsche dies schwermütige Lied stets dann singt, wenn er am fröhlichsten ist?“

Die junge Frau nickte matt lächelnd mit dem Kopfe, sie wußte nicht, warum ihr so unsäglich traurig zu Mute war, aber sie hätte laut aufweinen können.

„Ja,“ rief Ada erregt, „Du hast Recht, Arkow, ich will es singen, denn ich fühle gerade heute die rechte Weise dazu. Vor

meinen Ohren höre ich das Rauschen des Rheins, ich sehe den Nachen des unglücklichen Fischers und — aber seien Sie nachsichtig meine Herrschaften!“ schloß sie plötzlich scherzhaft ihre sentimentale Anwandlung ab.

Hastig öffnete sie den Flügel, ihre weiche, dunkelrote Schleppe streifte Salberns Fuß, daß es ihn durchzuckte wie ein magnetisches Fluidum, aber er sah nicht auf. Böllig regungslos blieb er sitzen, nur die Arme kreuzte er über der Brust, als nun Ada's volle, weiche Stimme aufbrauste, hinreißend, berauschend — verhängnisvoll für — ihn.

Ja, das war die Loreley, welche den armen Sterblichen betörte, daß er abwich vom Pfade der Vernunft und der Pflicht und nur hinaussah zu der Sirene, ohne die Klippen da drunten zu bemerken —

„Und singt ein Lied dabei,  
Das hat eine wunderbare  
Gewaltige Melodei —“

Die ewig neue, ewig mächtige Sprache der Leidenschaft erzitterte in berückenden Lauten, über die Tasten glitten Ada's schlank Finger dahin und in dem Gemache war es still, ganz still.

Die eiskalten Finger im Schoße gefaltet, saß Luise mit stockendem Atem und farblosem Gesicht da. Ein Blick auf ihren Mann, welcher, das Antlitz mit der Hand beschattet, um sich her Alles vergessen zu haben schien, ließ Luise erbeben, obgleich sie noch immer nicht ahnte weshalb. Ihr reiner, keuscher Sinn wagte nicht den Gedanken an so großes Leid, welches ihr drohte, zu fassen, immer wieder wie zum Trost wiederholte sie sich seine Worte: „Ich wäre ein Elender, wenn ich Deine treue Liebe je verraten würde.“

Aber auch Adas schneidender, schmerzdurchklungener Ausruf tönte von Neuem an ihr Ohr, mit in den zauberischen Loreleygesang: „Moralisch kämpft man sein ganzes Leben.“ Womit kämpfte die schöne Frau, wenn nicht mit dem Verlangen nach Liebe, welchem der Mann mit dem grauen Haar ihr zur Seite nicht zu genügen vermochte.

In dem Herzen Luises war es totenstill und dunkel! Wenn nun — ein Anderer dies Verlangen verstünde, welches Ada marterte, wenn die verhängnisvolle Weise, welche durch das Gemach scholl, ein neues Opfer forderte — und die Sirene mit dem goldigen Haar eine starke, treue Mannesseele hinab ins Verderben riß!

Mit einem schrillen Dissonanz verklang jetzt drüben am Flügel der Gesang; hastig erhob sich die Gräfin, ihr Atem flog, ihre Schläfe hämmerten und, ohne nach dem schweigsamen Manne zu blicken, wandte sie sich zum Grafen, bog sich über seine Stirn, sie leicht mit den Lippen berührend, während sie flüsterte: „Bist Du zufrieden, mein Liebster, ich that für Dich mein Bestes, aber nun bin ich vollständig erschöpft!“

Und plötzlich stand neben Salbern sein junges Weib, berührte leicht seinen Arm und sagte tonlos, traurig: „Komm, wir wollen nach Hause, Georg, ich — habe Kopfschmerz.“

Vor Luises Blicken schien sich das blaue Boudoir zu drehen, gespenstisch flimmerten in demselben die Kristallprismen, die Epheuranthen woben sich ineinander, bis sie Ada und den Oberförster eingesponnen hatten, dann sank ein dunkler Schleier herab, tief und immer tiefer — bewußtlos glitt die junge Frau auf den blauen Smyrnatteppich. (Fortsetzung folgt.)

Prompte Justiz. Aus Welzheim wird geschrieben: Ein betrunkenere Handwerksbursche im Alter von 18 Jahren ging dieser in dem benachbarten Weiler B. sechtend von Haus zu Haus, begehrte aber statt des ihm gereichten Brotes (auch Mittagessen wurde ihm angeboten) jedesmal Geld. Das Brot zc. nahm er nicht an und sang, wenn ihm kein Geld verabreicht wurde, zu schimpfen und zu fluchen an. Einem Bauern jedoch, dem er mit „Anzündn seines Lumpennestes“ u. s. w. drohte, ging die Geduld aus, er faßte den Burschen an der Brust, warf ihn zu Boden und versetzte ihm mit einem Weinbergspahl einige tüchtige Streiche. Diese Lektion muß dem Burschen ganz gut bekommen sein, denn kaum war er losgelassen, als er sich rasch aufrichtete und, indem er sich die getroffene Stelle mit beiden Händen rieb, im Lauffschritt den Ort verließ, nur hier und da sich umwendend, um zu sehen, ob der Bauer ihn nicht verfolge.

Später Rat. Präsident (am Schlusse der Verhandlung): „Angeklagter, Sie sind wegen Raubmordes zum Tode verurteilt; das ist Ihnen hoffentlich eine Warnung, daß Sie dies nicht wieder thun werden.“